

WETTBEWERBE

FÜR BAUKUNST UND SCHWESTERKUNSTE
MONATSHEFT ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG

NR.

1 BERLIN
JANUAR 1929

HERAUSGEBER:
PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN
ALLE RECHTE VORBEHALTEN / FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

DIE ERSCHLIESSUNG DES DAMMERSTOCKS IN KARLSRUHE

Von Prof. Dr.-Ing. Dr. Roman Heiligenthal, Karlsruhe

Mit 38 Abbildungen

Der Wettbewerb zur Erlangung eines Aufteilungsplanes und von Kleinwohnungsplänen für die Bebauung eines Teiles des Gewanns Dammerstock in Karlsruhe war ein Ortswettbewerb. Durch die Zuziehung von acht auswärtigen Baukünstlern und durch die Zusammensetzung des Preisgerichts erhielt er eine über das lokale Interesse hinausgehende Bedeutung, und sein Ergebnis ist im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung im Wettbewerb der Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen allgemein interessant.

Voraus kann gesagt werden, daß der erste Teil der Aufgabe, nämlich der Entwurf des Aufteilungsplanes, keine für die Ausführung geeignete Lösung gefunden hat, daß dagegen für den zweiten Teil des Problems, nämlich die Gestaltung der Wohnungen, gute Vorschläge eingegangen sind, die sich zum Teil an bewährte Typen anlehnen, daneben aber auch wertvolle neue Anregungen bringen. Der Gedanke einer künftigen Ausstellung, der mit dem Wettbewerb verbunden wurde, hat leider manchen Bewerber zu Lösungen verführt, die besser unterblieben wären.

Wenn man die Entscheidung des Preisgerichts als Ausdruck der baulichen Zeitströmung betrachtet, so ist der auf Renaissancevorbilder zurückgehende Formalismus, der seinerzeit die romantische Stadtbaukunst ablöste, heute überwunden. Eine Werkgesinnung bricht sich Bahn,

die sich aus den neuen Konstruktionsbedingungen herleitet. Dies tritt vor allem bei der Gesamtanlage hervor in der Vermeidung des Gruppenbaues zugunsten des Reihenbaues, in der Vermeidung von Vor- und Rücksprüngen und in der gestreckten Führung der Straßen.

Kein billig Denkender wird erwarten, daß die neue Werkgesinnung heute schon völlig ausgeprägt sei, bald können sich die Planfertiger von lieben Erinnerungen nicht frei machen, bald verfallen sie, was schlimmer ist, in einen funkelnagelneuen Formalismus und jonglieren mit unverständenen Konstruktionselementen. Die Seele, die früher ihre Heimat hinter Giebeln und Erkern fand, wenn wir Bruno Taut glauben dürfen, wohnt heute bereits im Glashaus mit flachem Dach und zeigt sich hier gesunden Baugedanken ebenso abhold wie dort.

Bedenklich erscheint vor allem, daß eine Werkgesinnung überhaupt nicht besteht, soweit tiefbautechnische Fragen in Betracht kommen. Der Architekt scheut anscheinend, sich in die Arbeitsweise des Bauingenieurs einzuleben. Er übergibt dem Ingenieur das Kind seiner Muse, um es trocken zu legen, und kümmert sich sehr wenig darum, was diese Trockenlegung kostet. Der besondere Gesichtspunkt der Ersparung von Erschließungskosten, auf den das Programm großen Wert gelegt hatte, ist auch von den meisten preisgekrönten Entwürfen nur sehr mangelhaft be-

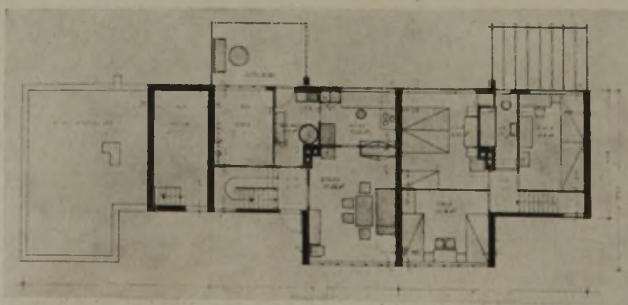
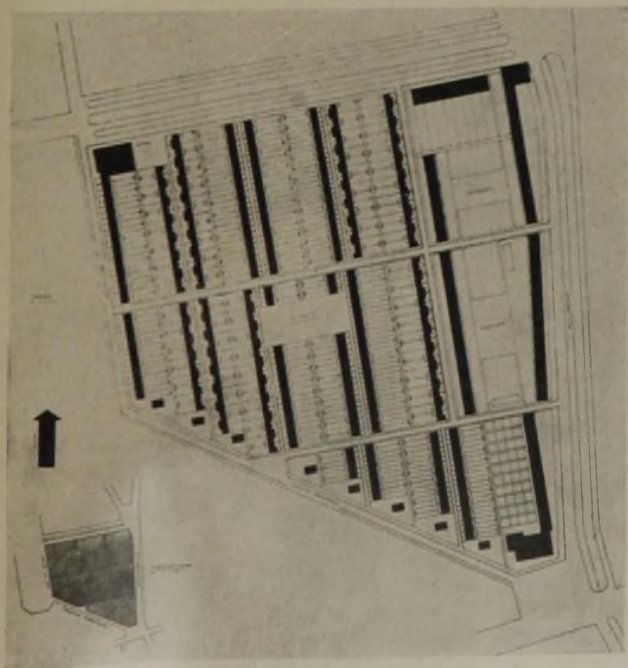


ABB. 1-4
(Grundriß rd. 1 : 300)

LAGEPLAN, ANSICHTEN UND GRUNDRISSSE DER EINFAMILIENHÄUSER. I. PREIS VON 4500 M.
KENNZIFFER „797 777“. Verf.: Prof. Walter Gropius, Berlin

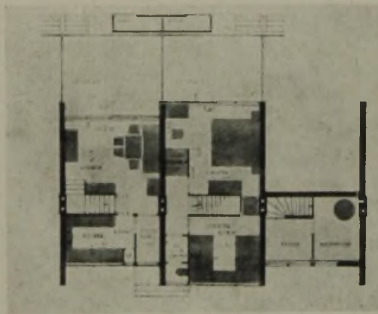
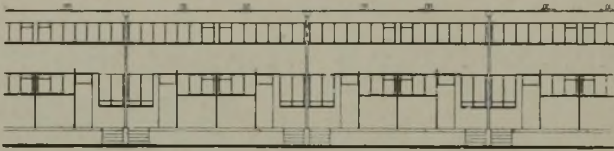
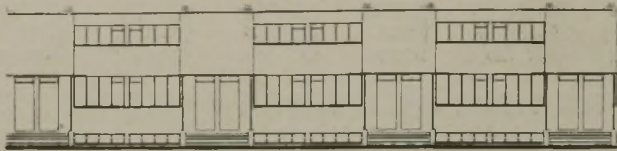


ABB. 5 u. 6
ANSICHTEN UND GRUNDRISSSE DER EINFAMILIENHÄUSER
(Grundriß rd. 1 : 300)

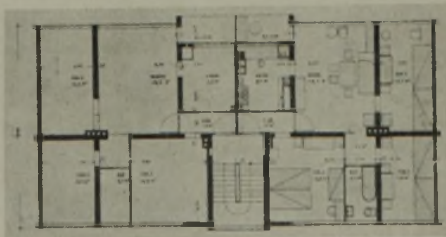
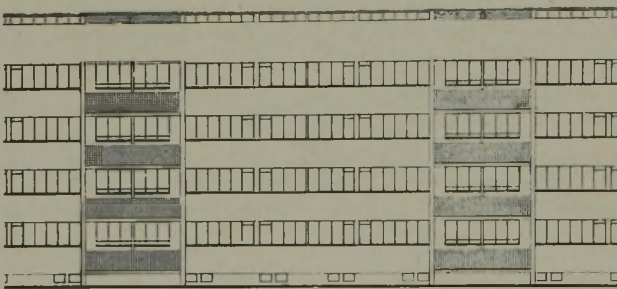


ABB. 7 u. 8
ANSICHTEN UND GRUNDRISSSE DER MEHRFAMILIENHÄUSER
I. PREIS VON 4500 M. KENNZIFFER „797 777“
Verf.: Prof. Walter Gropius, Berlin. (Grundriß rd. 1 : 350)

rücksichtigt worden. Offenbar waren sich die meisten Bewerber über die Zusammenhänge von Erschließung und Straßenbau sowie von Erschließung und Entwässerung durchaus nicht klar. Überhaupt hat dieser Wettbewerb wieder einmal gezeigt, daß man ein tüchtiger Architekt sein kann, ohne von Städtebau etwas zu verstehen. Der Gegensatz von guten Typen und mangelhafter Erschließung charakterisiert viele Arbeiten.

Das Preisgericht war infolgedessen gezwungen, Fehler in der Erschließung nachsichtiger zu beurteilen als Unzulänglichkeiten der Typen.

Das Gelände ließ sich durch Nord-Südstraßen bequem aufteilen. Das Preisgericht hat den Lösungen den Vorzug gegeben, die die mehrgeschossige Bebauung am Ostrande des Geländes entlang der Hauptverkehrsstraße (Ettlinger Allee) anordneten, daran anschließend die Flachbauten in Gruppen- und Reihenhäusern und im Süden und Westen entlang dem Grünzug der Alb die größeren Einfamilienhäuser. Eine nördliche geschlossene Randbebauung wurde wegen des Schutzes der Gärten gegen Nordwind als Vorzug betrachtet, ihr Fehlen aber nicht als Fehler gewertet, weil über die Art der Erschließung des angrenzenden Gebietes zur Zeit noch keine sicheren Angaben gemacht werden konnten. Eine südliche hohe Randbebauung mußte natürlich abgelehnt werden; sie findet sich bei manchen Entwürfen sogar in Verbindung mit einer offenen Nordseite, ein Beweis, daß auch Architekten ohne jede städtebauliche Kenntnisse und Erfahrungen sich frischfröhlich an derartige Aufgaben heranzumachen.

Vom Standpunkte der Erschließung mußten die Entwürfe am höchsten bewertet werden, die nordsüdliche Wohnstraßen mit doppelseitiger Bebauung anordneten und die mit nur einer Ost-Weststraße auskamen. Doppelseitig bebaute Nord-Südstraßen mußten wegen der Ersparnisse an Straßenbaukosten, Leitungen und Anschlüssen den einseitig bebauten Wegen vorgezogen werden.

Einmalige Versetzung der Nord-Südstraßen konnte hingenommen werden in der Annahme, daß der Bewerber an dieser Stelle seinen Haupt-sammler durchführen wolle, mehrmalige Versetzungen aller Aufteilungsstraßen aber mußten als elementarer Fehler und Verstoß gegen den Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit gewertet werden.

An der guten süd- und westdeutschen Tradition, nur zwei Wohnungen an einer Treppe in jedem Geschloß anzuordnen ist von allen Bewerbern erfreulicherweise festgehalten worden.

Die Typen sind im übrigen gekennzeichnet durch die Aufgabe der Wohnküche zugunsten der mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Gaskochküche.

Eine besondere Schwierigkeit bot die Anordnung von drei Schlafzimmern mit Bad neben einem Wohnraum mit Küche im Einfamilienhaus. Diese Forderung führte dazu, daß ein Schlafzimmer im Erdgeschoß angeordnet wurde, daß manchmal das Wohnzimmer über Bedarf ausgedehnt wurde, und daß ein nicht verlangter Abstellraum oder eine Laube im Erdgeschoß vorgesehen wurde. Manche Bewerber haben das Obergeschoß ausgekragt, was einer maschinellen Herstellung der Wand nicht gerade dienlich sein dürfte. Andere Bewerber halfen sich durch knappste Raumbemessung im Obergeschoß unter Verzicht auf jeden Vorplatz, wodurch die Zugänge zu den Schlafzimmern sehr ungünstig wurden.

Da die Einfamilienhäuser einzeln verkauft werden sollen, konnten auch Hakengrundrisse und Konstruktionen, die Brandmauern als Tragewände benutzten, nicht günstig beurteilt werden.

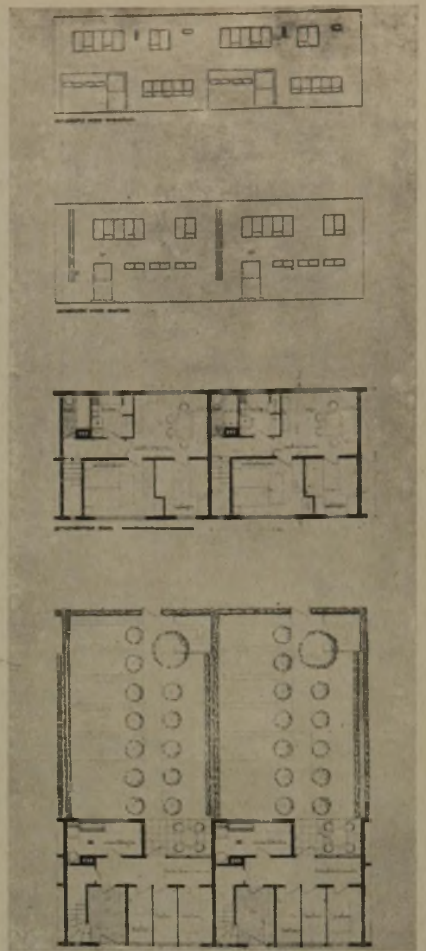
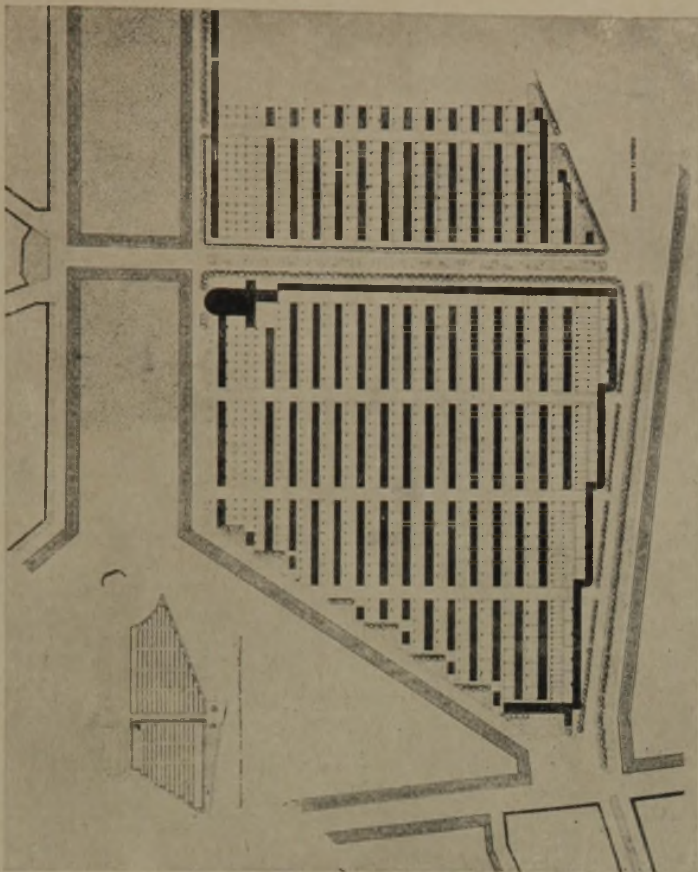
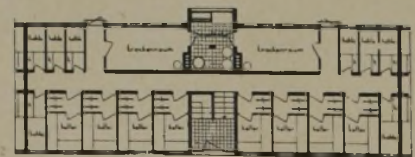
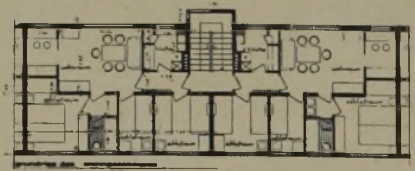
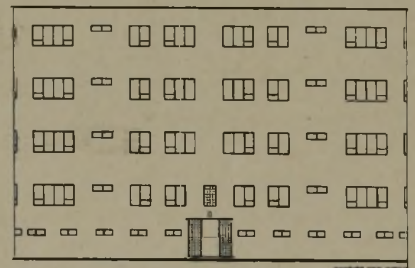
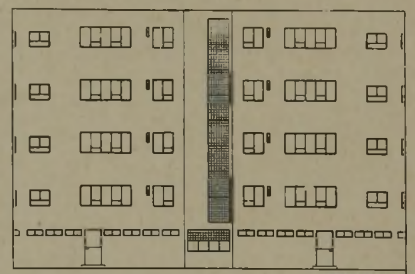
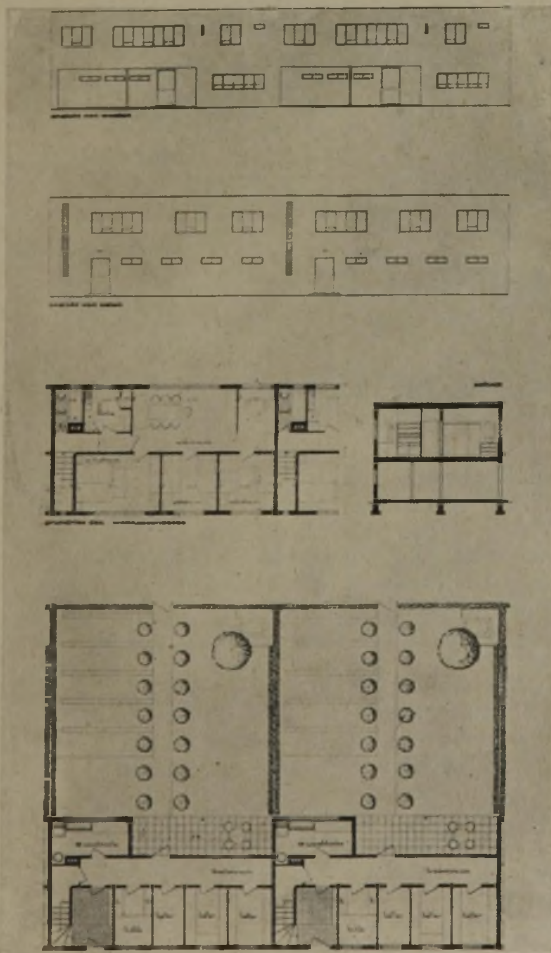


ABB. 9-12. LAGEPLAN, ANSICHTEN UND GRUNDRISSSE.
II. PREIS VON 3000 M. KENNZIFFER „295 585“
 Verf.: Architekt B. D. A. Otto Haesler, Celle
 (Maßstab der Aufrisse und Grundrisse 1 : 400)



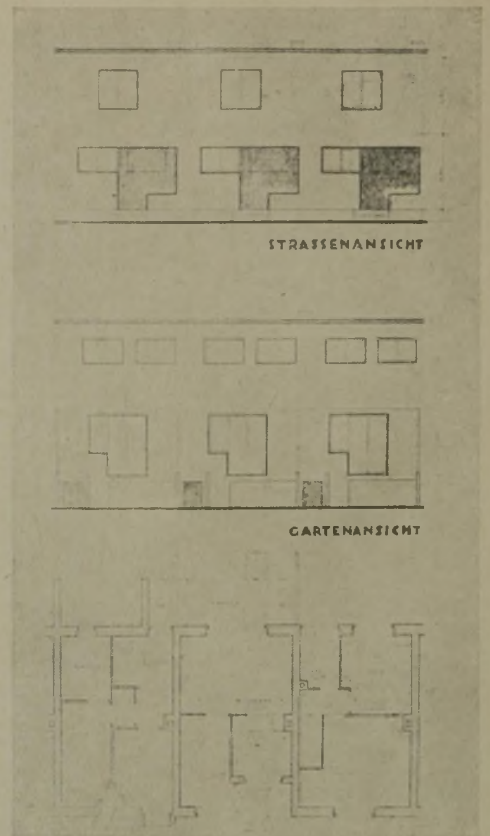
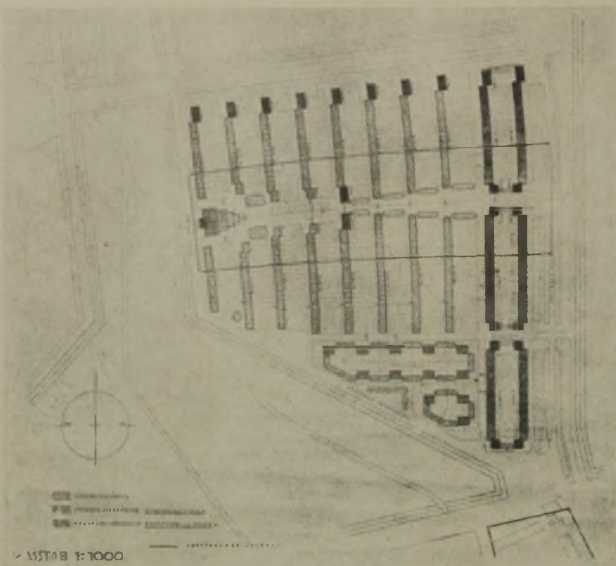
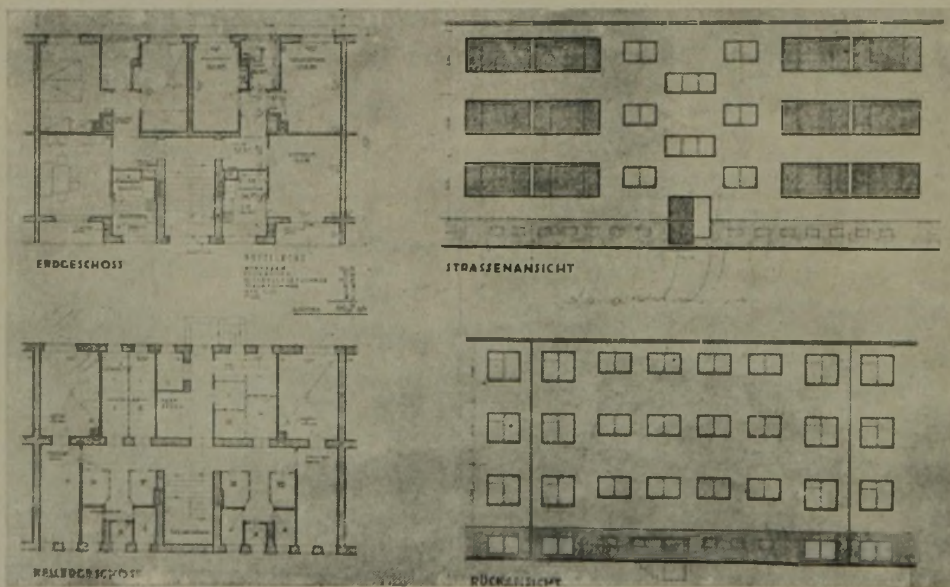


ABB. 13—15
LAGEPLAN, ANSICHTEN UND GRUNDRISSSE
DER EIN- UND MEHRFAMILIENHÄUSER

III. PREIS VON 2000 M. KENNZIFFER „283 768“

Verf.: Architekt B. D. A. Wilhelm Riphahn
 und Dipl.Ing. Caspar Maria Grod, Köln
 (Ansichten und Grundrisse 1 : 350)



Der Vorschlag, das Erdgeschoß nur als Wirtschaftsgeschoß zu gebrauchen mit Abstellräumen und Gartenlaube, um alle übrigen Räume auf einem Obergeschoß unterbringen zu können, dürfte sich als ziemlich unwirtschaftlich erweisen, sowohl in der Zahl der Wohnungen, die angelegt werden können als auch in der Herstellungsweise. Auch die vielfach verwandten Terrassen im Obergeschoß von Einfamilienhäusern, wo zu ebener Erde genug Freiraum vorhanden ist, dürften wenig Wert besitzen.

Die alten Einfamilienhaustypen, die hier neben manchen neuen Gedanken gezeigt wurden, haben ihre Brauchbarkeit auch unter den heutigen Verhältnissen bewahrt. Einige Versuche zur Umbildung dieser Typen sind sehr daneben geraten.

Die Stadt Karlsruhe hatte den Wettbewerb sehr sorgfältig vorbereitet und eine eingehende Vorprüfung der Projekte vorgenommen, die für

den tiefbautechnischen Teil von Stadtbauinspektor Bronner, für den hochbautechnischen Teil von Stadtoberbaurat Dr. Dommer durchgeführt wurde. Das Ergebnis dieser Vorprüfung in handlicher tabellarischer Form, hat die Arbeit des Preisgerichts sehr erleichtert. Nach drei Rundgängen, in denen von 45 eingegangenen Arbeiten 30 ausscheiden mußten, beurteilte das Preisgericht, das am 16. und 17. November unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters, Dipl.-Ing. Hermann Schneider, tagte, der durch seine Arbeit über den Generalsiedlungsplan der Stadt Karlsruhe als Städtebauer einen guten Namen hat, und ferner aus den Herren: Prof. Dr.-Ing. Roman Heiligenthal, Ob.-Brt. a. D., Karlsruhe; Stadtrat Ernst May, Frankfurt a. M.; Architekt Ludwig Mies van der Rohe, Berlin; Prof. Paul Schmitthenner, Stuttgart; Architekt Otto Völckers, München; Architekt Hermann

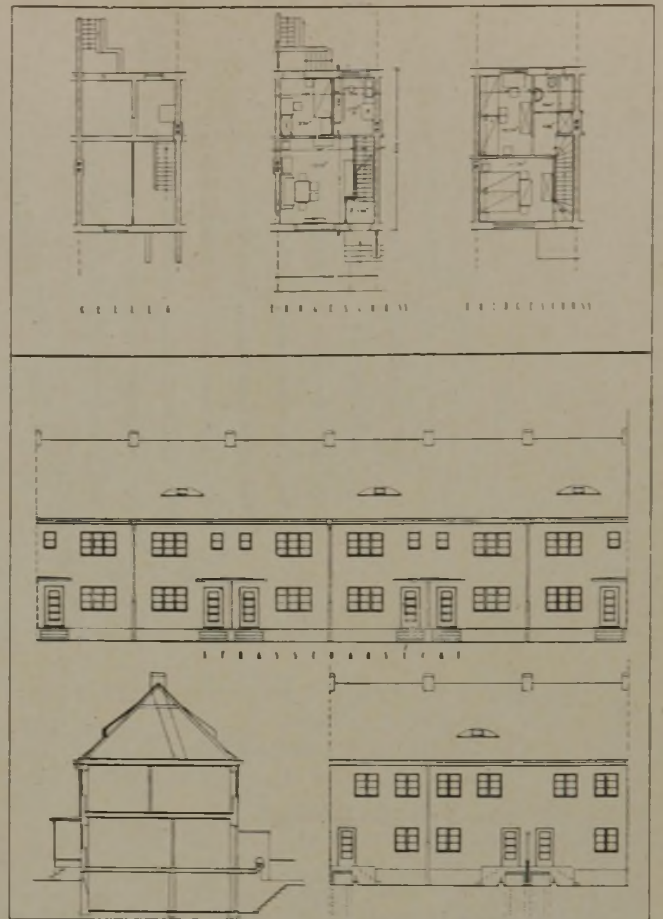
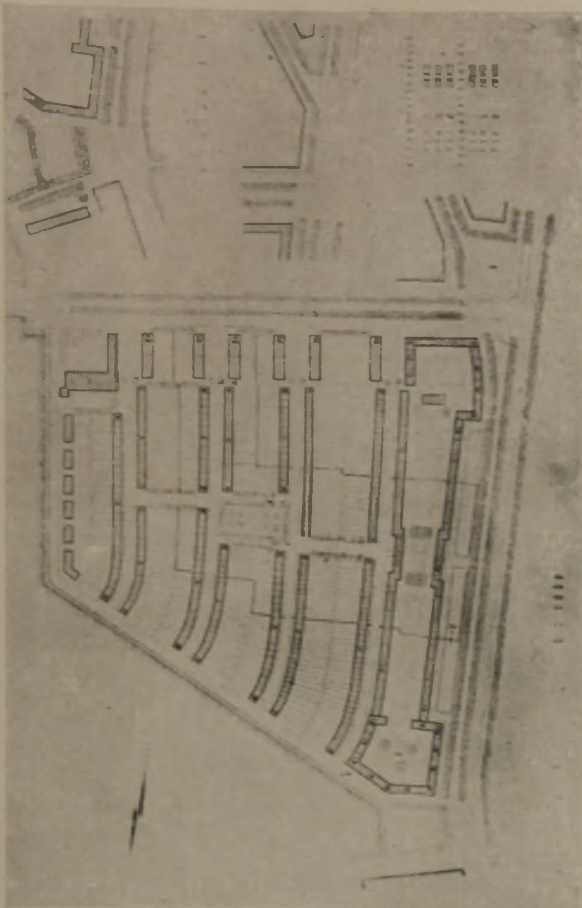


ABB. 16—19

LAGEPLAN, ANSICHTEN, GRUNDRISS E UND SCHNITTE

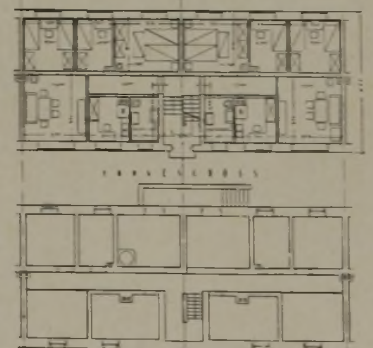
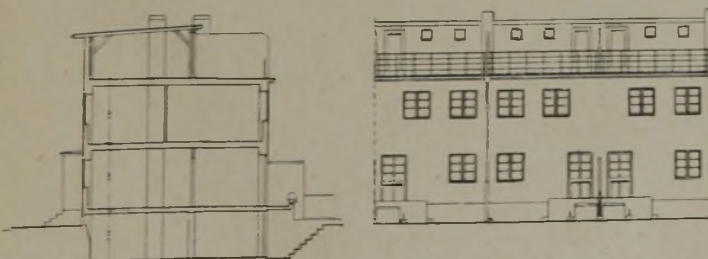
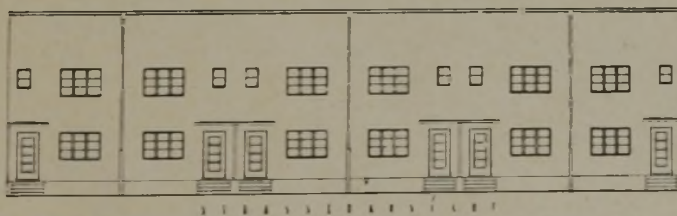
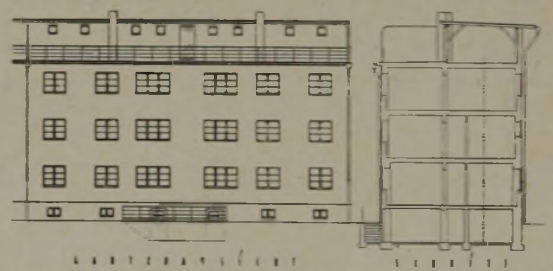
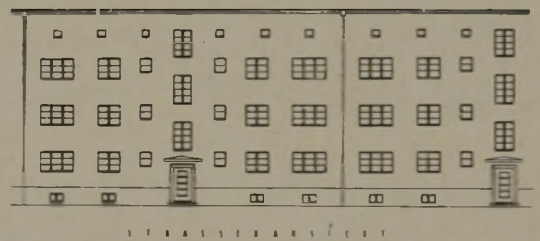
EINFAMILIENHAUS MIT STEILDACH (RECHTS OBEN)

EINFAMILIENHAUS MIT FLACHDACH (LINKS UNTEN)

MEHRFAMILIENHAUS MIT FLACHDACH (RECHTS NEBEN)

III. PREIS VON 2000 M. KENNZIFFER „151122“

Verf: Architekt B. D. A. Dr.-Ing. Hans Detlev Rösiger, Karlsruhe
(Aufrisse und Grundrisse rd. 1 : 400)



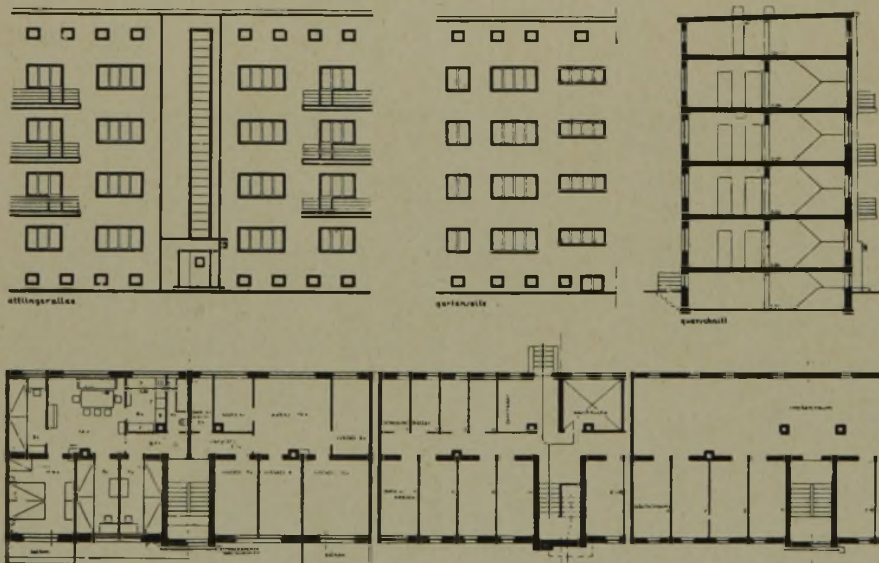
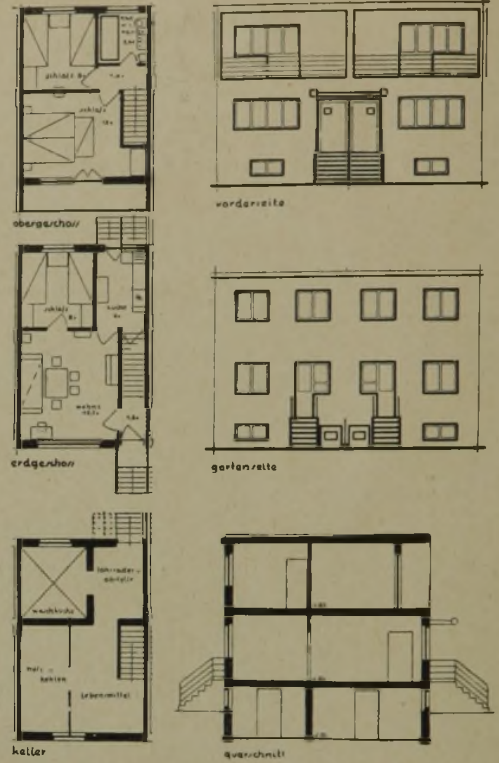
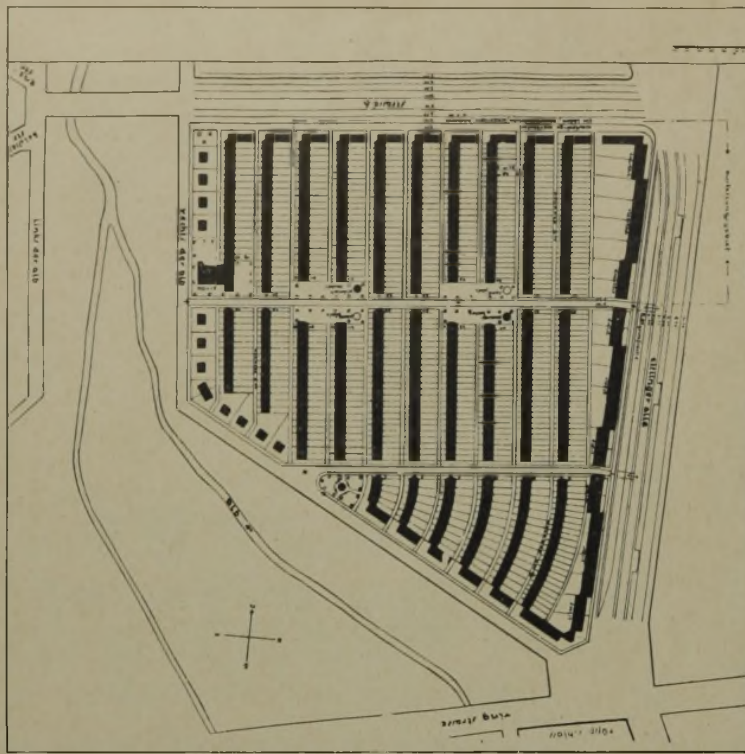


ABB. 20—22
LAGEPLAN, GRUNDRISS, SCHNITTE
UND ANSICHTEN

EINFAMILIENHAUS (OBEN)
(Maßstab 1 : 300)

MEHRFAMILIENHAUS (UNTEN)
(Maßstab 1 : 400)

III. PREIS VON 2000 M.
KENNZIFFER „251 223“

Verf.: Architekt Karl Th. Fritz,
Karlsruhe

Esch, Mannheim, bestand, die einzelnen verbliebenen Arbeiten wie folgt:

Nr. 43. „797 777“. I. Pr. 4500 M. Prof. Walter Gropius, Berlin (s. Abb. 1 bis 8, S. 1 u. 2).

Bebauungsplan von großer Klarheit. Zweifellos fußt die Planung auf dem Gedanken der rationalisierten Arbeitsstelle. Die Grundrisse sind klar und einfach und ergeben sich in Übereinstimmung mit dem gewählten Konstruktionsprinzip. Raumverteilung ist gut bei guten Raumverhältnissen. Die Wirtschaftlichkeit des gewählten Konstruktionsprinzips muß dahingestellt bleiben und kann nur durch praktische Versuche nachgewiesen werden. Die ganze Arbeit zeigt hohen künstlerischen Wert. —

Nr. 41. „295 585“. II. Pr. 5000 M. Arch. B. D. A. Otto Haesler, Celle (s. Abb. 9 bis 12, S. 3).

Sehr dichte Bebauung bei geringer Wohnungszahl. Dies ergibt sich aus dem gewählten Grundriß, der verhältnismäßig große Frontbreite zeigt. Das Neuartige der gezeigten Einfamilienhausgrundrisse beruht darauf, daß das Erdgeschoß die Wirtschaftsräume enthält und gleichzeitig eine

reizvolle Verbindung mit dem Garten erhält, während im Obergeschoß die Wohn- und Schlafräume in ausgezeichneter Weise zusammenliegen. Über die Wirtschaftlichkeit dieser Typen, die in Eisenfachwerk gedacht sind, kann nur der Versuch den Nachweis bringen. —

Nr. 4. „283 768“. III. Pr. 2000 M. Arch. B. D. A. Wilh. Riphahn und Dipl.-Ing. Caspar Maria Grod, Köln (s. Abb. 15 bis 15, S. 4).

Lageplan klar; durch einseitige Bebauung etwas unwirtschaftlich. Die Einfamilienhäuser sowohl im Grundriß wie in der Gestaltung gut. Die Mehrfamilienhäuser fallen wesentlich dagegen ab.

Nr. 19. „151 122“. III. Pr. 2000 M. Arch. B. D. A. Dr.-Ing. Hans Detlev Rösiger, Karlsruhe (s. Abb. 16 bis 19, S. 5).

Bebauungsplan wirtschaftlich; weniger gut die zerrissene Randbebauung an der Ettlinger Allee. Die Grundrisse sind bewährte und bekannte Typen; die Gestaltung dagegen ist belanglos. —

Nr. 16. „251 223“. III. Pr. 2000 M. Arch. Karl Th. Fritz, Karlsruhe (s. Abb. 20 bis 22, a. d. S.).

Bebauungsplan von großer Klarheit, bis auf die Bebauung an der Ettlinger Allee. Die Grundrisse sind ebenfalls bewährte und bekannte Lösungen, die Gestaltung dagegen ebenfalls belanglos. —

Nr. 15. „151 028“. III. Pr. 2000 M. Arch. B. D. A. Prof. Wilh. Lochstampfer und Prof. Dr. Paul Schmitt, Karlsruhe (s. Abb. 23 bis 25, neben).

Bebauungsplan wirtschaftlich. Die Randbebauung an der Alb unbefriedigend. Die Grundrisse zeigen ebenfalls keine Neuerungen gegen bekannte Grundrisse. Über die Gestaltungskraft geben die Bleistiftskizzen des Verfassers keinen Aufschluß. —

Nr. 2. „151 028“. Ankauf 1500 M. Arch. B. D. A. Franz Roeckle, Frankfurt a. M. (s. Abb. 26 und 27, S. 8).

Vorzug des Bauungsplans eine Ost-West-Straße mit eingefügtem Mittelplatz. Durch die einseitige Bebauung unwirtschaftlich, sonst klar. An der Ettlinger Allee eine unnütze Monumentalität. Die Grundrisse sind eine Verschlechterung der bisher bekannten. Die Einfamilienhäuser sind durch einen unbegründeten Formalismus kompliziert. Die Mehrfamilienhäuser zeigen nichts Neues. —

Nr. 17. „125 456“. Ankauf außer Wettbewerb. Stadtbrt. Karl Pflästerer, Städt. Tiefbauamt Karlsruhe (s. Abb. 28 und 29, S. 8).

Der Bauungsplan ist klar; Vorzug: eine unangebrachte Monumentalität. Die Grundrisse sind eine Verschlechterung bekannter Grundrisse. Bei den Mehrfamilienhäusern ist die Auflockerung der Grundrisse unwirtschaftlich und un zweckmäßig. —

Nr. 14. „125 456“. Ankauf 1500 M. Reg.-Bmstr. Alfred Fischer, Arch. B. D. A., Karlsruhe (s. Abb. 30 u. 31, S. 9).

Der Bauungsplan ist klar; weniger befriedigend ist die Bebauung an der Ettlinger Allee. Die Grundrisse bieten nichts Neues, der Aufbau ebenfalls nicht.

Nr. 37. „104 010“. Lob. Erwähnung. Prof. Paul Mebes und Paul Emmerich, Arch. B. D. A., Berlin (s. Abb. 52 und 53, S. 9).

Der Bauungsplan ist ungekonnt. Die Typen sind im allgemeinen gut, und der Aufbau der Typen ist sehr reizvoll.

Nr. 26. „726 555“. Lob. Erwähnung. Prof. Hans Freese, Karlsruhe (s. Abb. 54 und 55, S. 10).

Im Bauungsplan ist der Vorschlag des Rundhofes vollkommen unbegründet und wird dadurch auch unwirtschaftlich. Die Grundrisse zeigen sehr interessante Anregungen und zeigen im Aufbau ein beachtliches Können. —

Nr. 36. „666 222“. Lob. Erwähnung. Reg.-Bmstr. a. D. Hans Herkommer, Arch. B. D. A., Stuttgart (s. Abb. 56 bis 58, S. 10).

Bebauungsplan unbrauchbar. Die Grundrisse sind gut, bieten nicht Neues; der Aufbau ist von großem Reiz. —

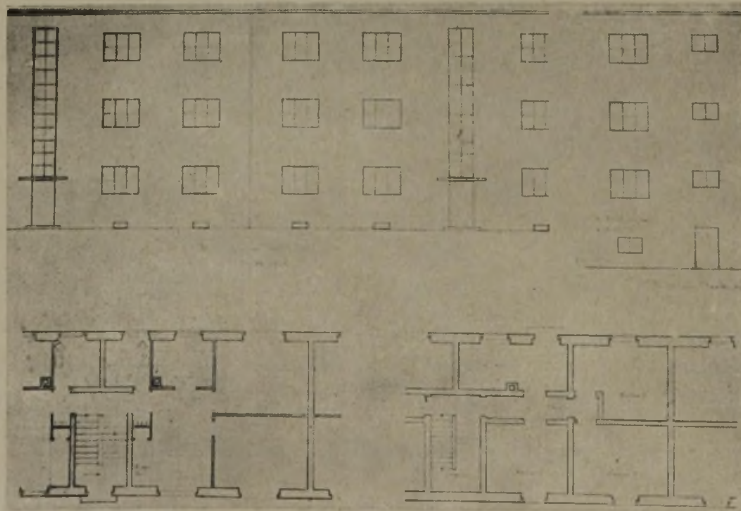
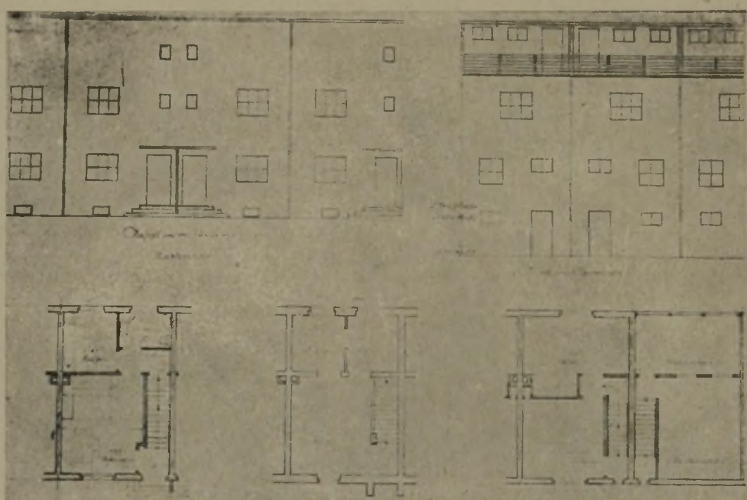
Nr. 5.

Der Bauungsplan ist belanglos. Der Wert der Arbeit liegt darin, daß der Versuch gemacht ist für einen Einfamilienhausgrundriß mit einem Stockwerk. Die Gestaltung ist ungekonnt; die Wirtschaftlichkeit höchst fraglich. —

Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. —



ABB. 23—25 LAGEPLAN, ANSICHTEN UND GRUNDRISS
EIN- UND MEHRFAMILIENHÄUSER
III. PREIS VON 2000 M. KENNZIFFER „151 028“
Verf.: Architekt B. D. A. Prof. Wilhelm Lochstampfer
und Prof. Dr. Paul Schmitt, Karlsruhe
(Aufrisse und Grundrisse 1 : 300)



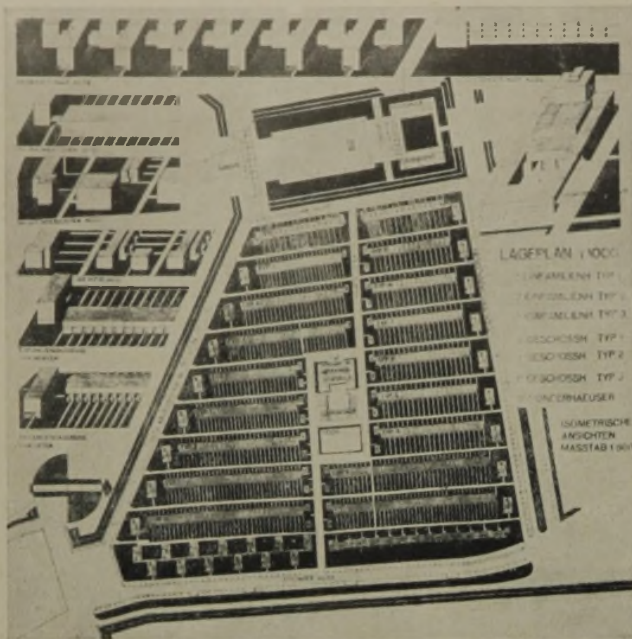
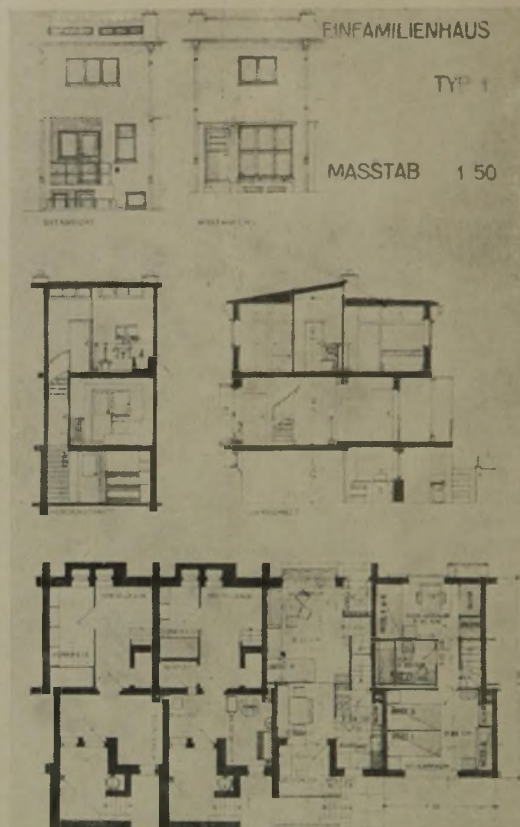


ABB. 26 u. 27
LAGEPLAN UND EINFAMILIENHAUS

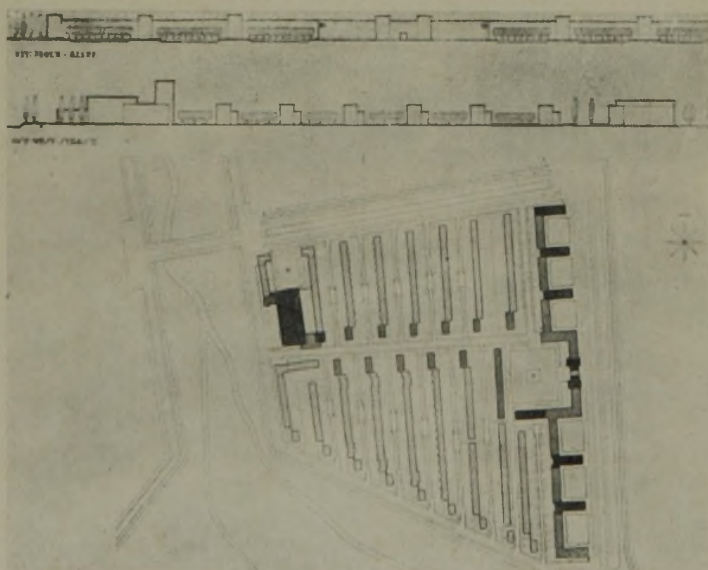
ANKAUF VON 1300 M. KENNZIFFER „151 028“

Verf.: Arch. B. D. A. Franz Roedle, Frankfurt a. M.
(Maßstab der Risse rd. 1 : 300)



Die Stadt Karlsruhe hatte ihre Architekten-schaft aufgerufen, um ihre Meinung kundzutun und hatte auch auswärtige Fachleute zum Wett-bewerb hinzugezogen. Die Arbeiten liegen nun vor und bieten eine Fülle von Anregungen ohne daß aber ein ausführungsfähiges Projekt darunter ist. Aufgabe der Stadt Karlsruhe wird es nun

sein, den Anregungen nachzugehen, die erfolg-verheißend erscheinen. Die Baubeamten der Stadt haben bei diesem Wettbewerb als Preisrichter, als Vorprüfer und als Mitwirkende (die Arbeit des Stadtbaurats Karl Pflästerer wurde außer Konkurrenz angekauft) gezeigt, daß sie imstande sein werden, die richtigen Schlüsse zu ziehen. —



LAGEPLAN UND EINFAMILIENHAUS
ANKAUF AUSSER WETTBEWERB· Verf.: Stadtbaurat Karl Pflästerer, Karlsruhe
(Maßstab der Risse. 1 : 400)

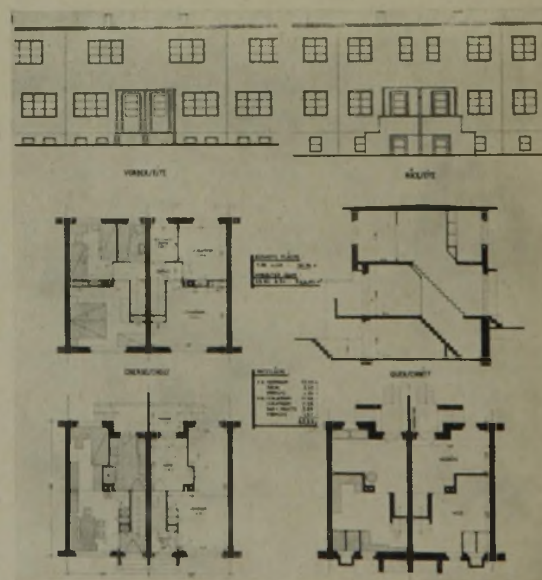
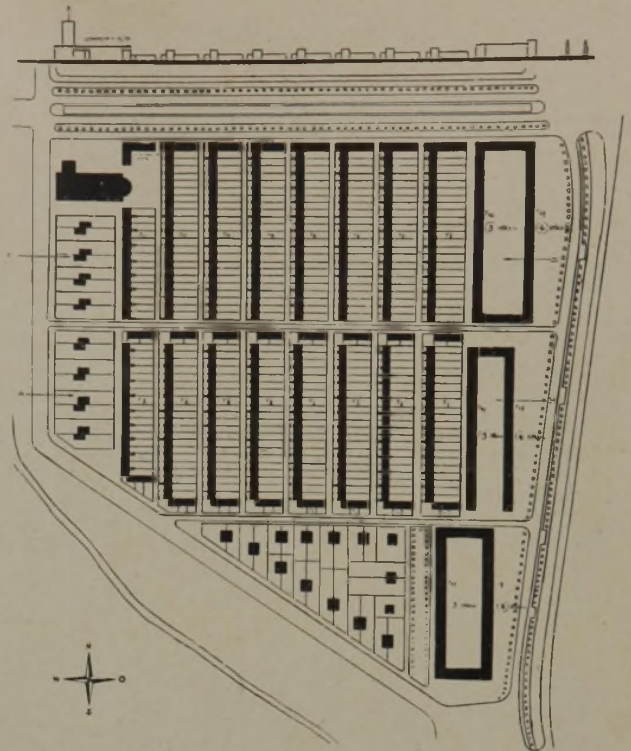
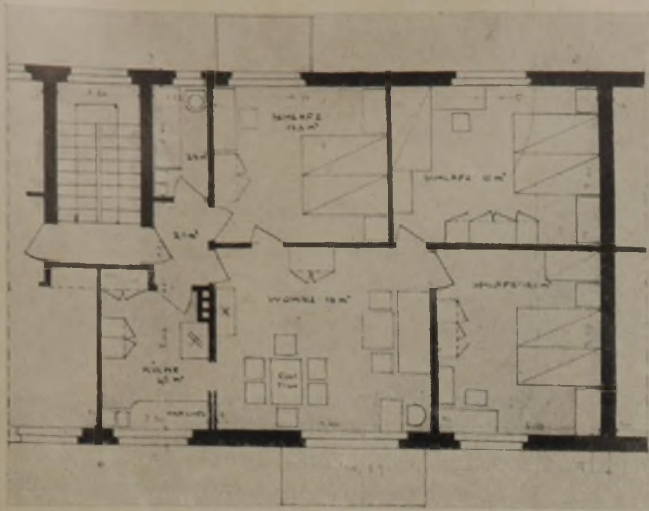


ABB. 28 u. 29

Die Erschließung des Dammerstocks in Karlsruhe

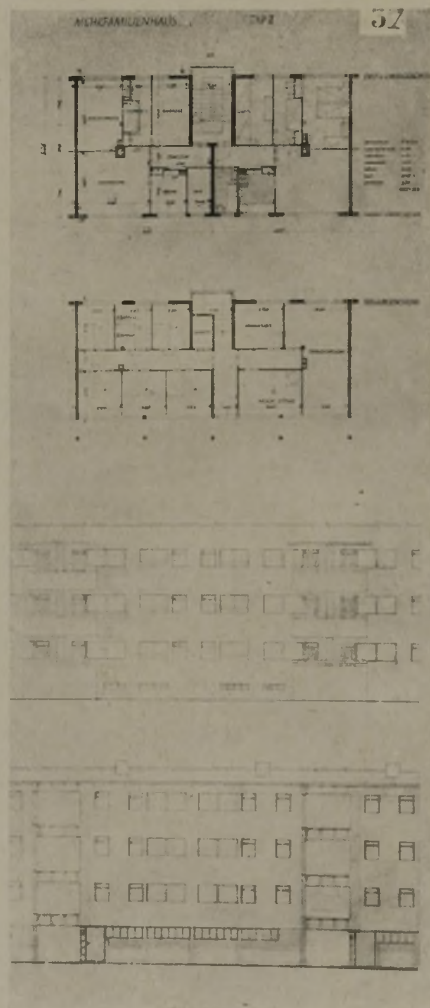
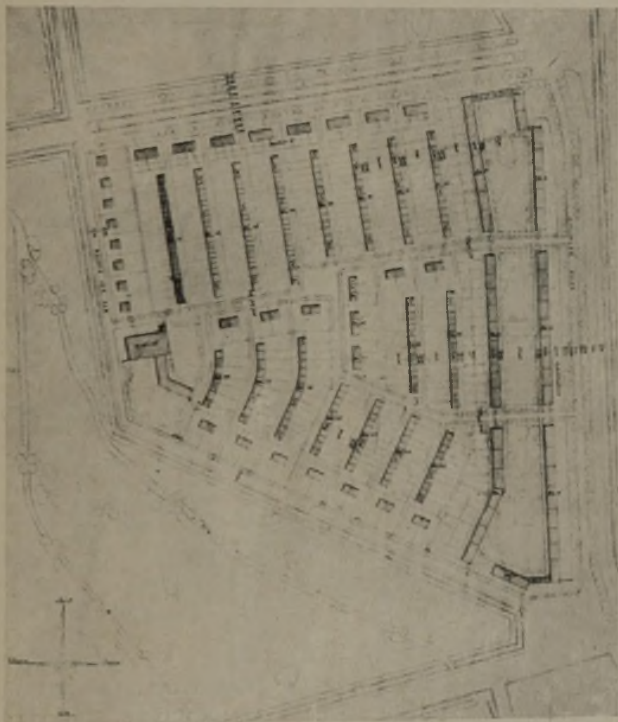


**ABB. 30 u. 31
GRUNDRISS UND LAGEPLAN**

ANKAUF VON 1300 M. KENNZIFFER „123456“

Verf.: Reg.-Baumstr. Alfred Fischer, Karlsruhe

(Maßstab des Grundrisses 1 : 160)



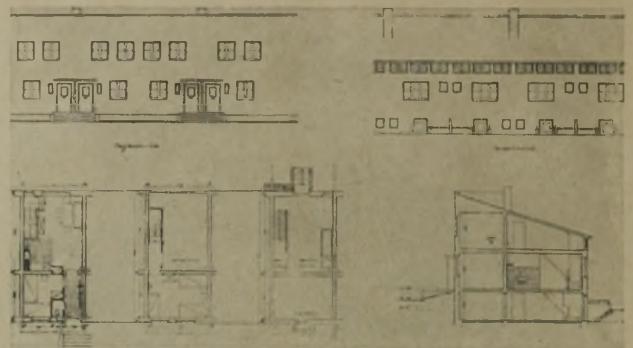
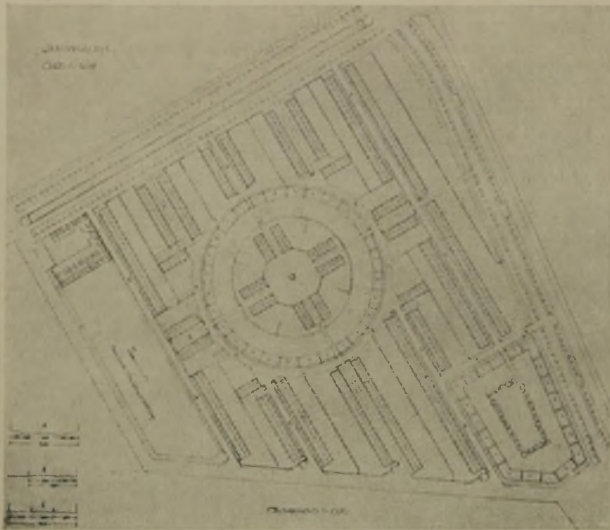
**ABB. 32 u. 33
LAGEPLAN, GRUNDRISSE UND ANSICHTEN**

LOBENDE ERWÄHNUNG. KENNZIFFER „104010“

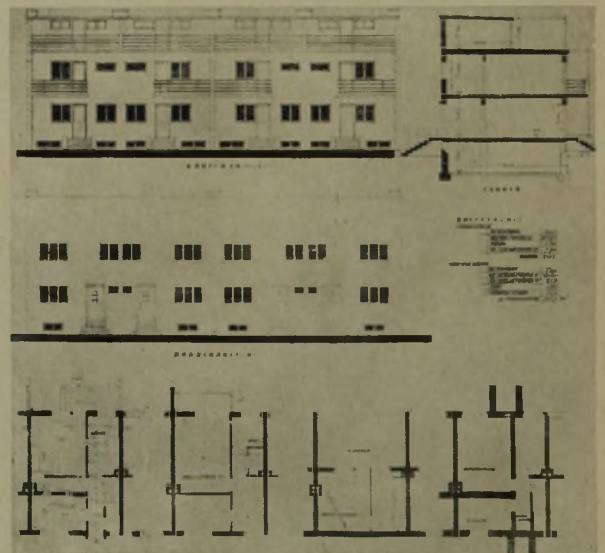
**Verf.: Prof. Paul Mebes und Paul Emmerich,
Arch. B. D. A., Berlin**

(Grundrisse und Aufrisse 1 : 400)

Die Erschließung des Dammerstocks in Karlsruhe



LAGEPLAN, ANSICHT UND GRUNDRISS. ABB. 34 u. 35.
 LOBENDE ERWÄHNUNG. KENNZIFFER „726 553“
 Verf.: Professor Hans Freese, Karlsruhe
 (Maßstab der Risse 1 : 400)



(Maßstab der Risse 1 : 500)

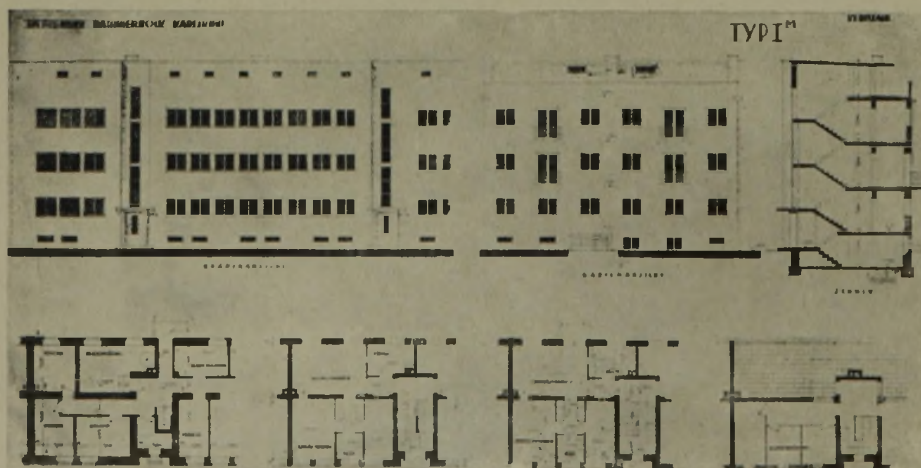


ABB. 36—38
 LAGEPLAN, ANSICHTEN,
 GRUNDRISS, SCHNITTE
 LOBENDE ERWÄHNUNG
 KENNZIFFER „666 222“
 Verf.: Architekt B. D. A.
 Reg.-Baumstr. a. D.
 Hans Herkommer, Stuttgart

Die Erschließung des Dammerstocks in Karlsruhe

UMBAU ST. VINZENZ-HAUS IN BRESLAU

Mit 7 Abbildungen

Das Vinzenz-Haus in Breslau ist ein im Zentrum der Stadt gelegenes Vereinshaus. Es umfaßt eine Tageswirtschaft, verschiedene kleinere Konferenz- und Sitzungssäle und einen großen Festsaal, der mit einem schönen Garten in Verbindung steht.

Baulich besteht die Anlage aus zwei Teilen: dem an der Seminargasse liegenden, anständig wirkenden Teil vom Jahre 1840 und dem später in gotisierenden Formen angebauten großen Festsaal.

Diese beiden Gebäude sind so ungünstig aneinandergefügt, daß die Verkehrswege schwierig und die an sich großen Räume durch die Unübersichtlichkeit der Anlage in ihrer Benutzung stark beschränkt sind.

zusammentrafen, die Büfett- und Ausgaberräume gelegt wurden. Auf diese Weise entstand bestmögliche zentrale Bewirtschaftung der Anlage. Automatisch legten sich dann alle anderen Räume um den neugeschaffenen Mittelpunkt. Die vorhandenen langen Gänge wurden als Garderoben ausgenutzt und die ganze Anlage auch in der äußeren Gestaltung nur so geändert, daß die ganze Veränderung ein Umbau ist und bleibt und nicht einem Neubau gleichkommt.

Zur Begutachtung der für den Wettbewerb zum Umbau des St.-Vinzenz-Hauses eingegangenen Entwürfe trat am 7. November v. J. das Preisgericht zusammen, das aus folgenden Herren bestand: Stadtbaurat Dr.-Ing.

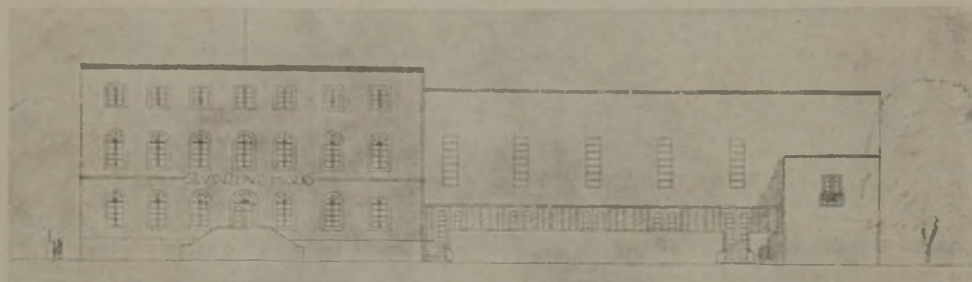
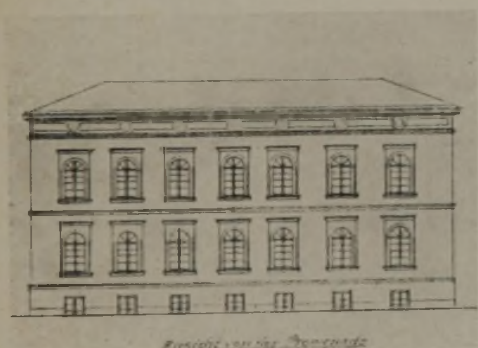
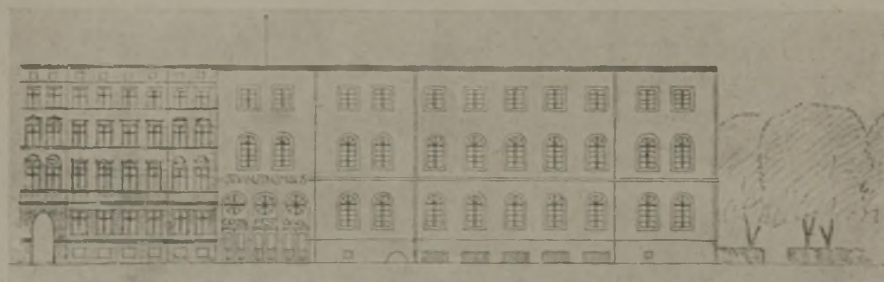
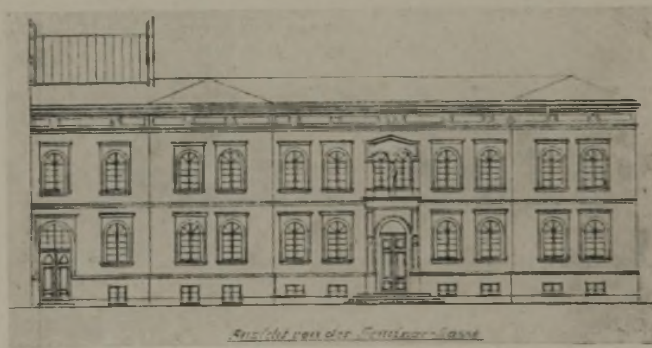


ABB. 1 u. 2
NEUE FASSADEN
1 : 600
I. PREIS VON 2000 M.
„WAS DU ERERBT“

Verfasser:
Baurat Walter Zoller,
Breslau



Schnitt von der Seminargasse



Schnitt von der Gasse

ABB. 3 u. 4

ALTE FASSADEN. 1 : 500

Um diese mißlichen Zustände, die eine rentable Bewirtschaftung erschweren, zu beheben, wurde ein engerer Wettbewerb unter Breslauer Architekten für den gründlichen Um- und Erweiterungsbau ausgeschrieben, aus dem obige Arbeit mit dem I. Preis hervorging.

Das Wettbewerbsprogramm forderte insbesondere: einen geräumigen Eingang, geräumige Garderoben und Toiletten, Vergrößerung des großen Saales auf einen Fassungsraum von 1150 bis 1200 Personen, Schaffung einer Bühne, Kino und Radioanlage, Anlegung von kleineren Festzimmern, Studentenheimen und Wohnräumen für den Pächter durch Aufstockung, Schaffung ausreichender und möglichst zentral gelegener Küchen- und Wirtschaftsräume.

Die Lösung der Aufgabe lag darin, daß der große Saal nach dem Vorderhause, in der Seminargasse, hin verlängert wurde und da, wo Saal und Vorderhaus

Althoff, Stadtbaudirektor Behrendt, Polizeibaudirektor Berger, Prof. Rading, Prälat Lange, Rechtsanwält Dr. Strzybny, Direktor Böhm.

Es wurde festgestellt, daß sämtliche Entwürfe rechtzeitig eingegangen waren. Durch Dipl.-Ing. Donath war eine Vorprüfung vorgenommen worden. Die eingegangenen Entwürfe wurden eingehend geprüft und beurteilt. Nach der Beurteilung und nachdem die Reihenfolge in der Preisverteilung festgelegt war, wurden die Umschläge geöffnet. Das Preisgericht gab folgende Beurteilung: Mit dem I. Preis von 2000 M. wurde ausgezeichnet der Entwurf „Was Du ererbt“, Verf.: Baurat Zoller (Abb. 1 bis 7, S. 11 und 12). Der Entwurf zeigt eine klare, übersichtliche Gesamtlösung unter möglichster Erhaltung der vorhandenen Gebäude. Eingang und Garderobenanordnung sind einwandfrei. Die Gastwirtschaft liegt gut, die Büfett-

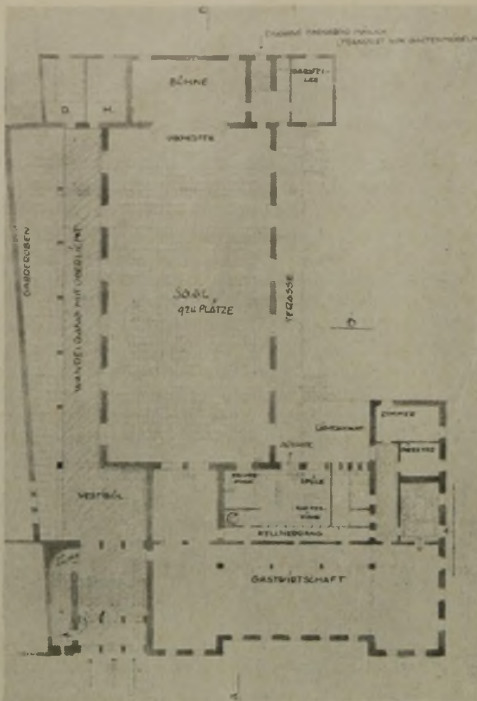
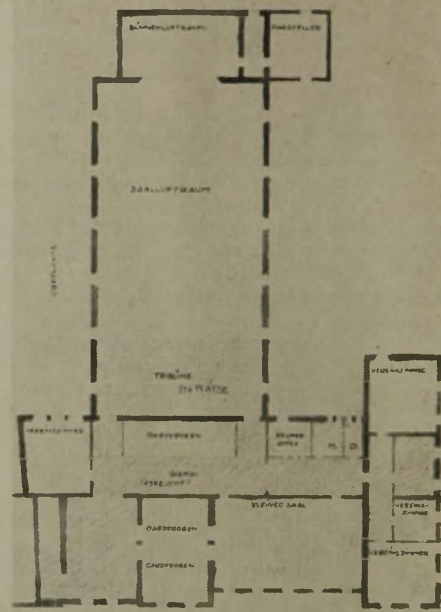


ABB. 5. ERDGESCHOSS. (UMBAU)



OBERGESCHOSS. (UMBAU). ABB. 6

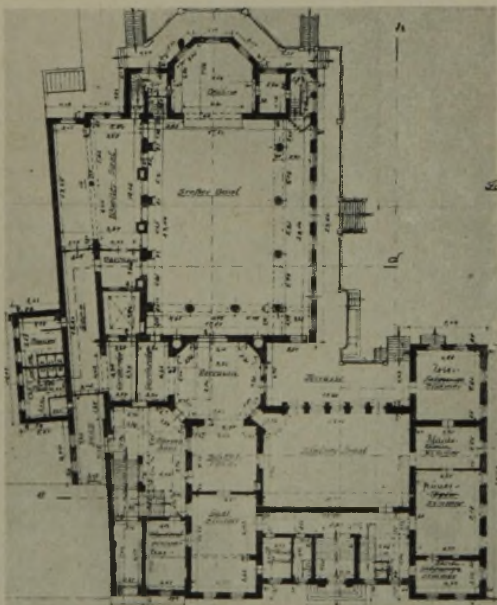


ABB. 7. ERDGESCHOSS. (ALTER ZUSTAND)

aulagen sind zentral und gut gelegt, in Einzelheiten verbesserungsfähig. Das I. Obergeschoss ist gleichfalls klar geordnet. Die besondere Garderobenanordnung für den kleinen Saal ermöglicht eine gesonderte Benutzung. Im allgemeinen hebt sich der Entwurf über die anderen weit hinaus und kann als eine wirtschaftliche und brauchbare Lösung bezeichnet werden.

Von den übrigen Entwürfen zeigt keiner so erhebliche Vorzüge, daß ein Herausheben durch Verteilung eines II. Preises möglich gewesen wäre. Es wurde daher beschlossen, drei gleiche Preise von je 1000 M. folgenden Entwürfen zu geben:

„600 000“, Verf.: Arch. B. D. A. Paul Heim. Die Eingangslösung von der Südseite ist gut, aber im Innern des Gebäudes nicht konsequent durchgeführt. Die Räume im I. Obergeschoß sind betriebswirtschaftlich ungünstig angeordnet.

„St. Vinzenz“, Verf.: Arch. Pluschka. Das Erdgeschoß ist übersichtlich angeordnet und im wesentlichen befriedigend; dagegen ist die Lösung der Obergeschosse unzulänglich. Erdgeschoß und Wirtschaftsräume sind gut.

„Nico“, Verf.: Arch. Trumpke. Der Entwurf bringt zwar eine brauchbare Lösung, die aber durch eine völlige Umgestaltung des Gebäudes erkauft wird.

Die übrigen Entwürfe erhalten eine Entschädigung von 500 M. Im einzelnen hat das Preisgericht zu ihnen wie folgt kurz Stellung genommen:

„Ethos“, Verf.: Arch. B. D. A. Kurt Langer. Der Entwurf ist einem Neubau gleich, ohne daß damit befriedigende Verhältnisse erreicht werden.

„Freitag“, Verf.: Arch. B. D. A. Hanns Schlicht, Mitarb.: Hans Pachur. Entwurf gleich „Ethos“.

„ST-Bild“, Verf.: Arch. Gebel. Der Entwurf ist durch die Drei-Treppenanlage stark zerrissen und damit ein wirtschaftlicher Betrieb außerordentlich erschwert. Die Restauration ist schlecht belichtet und unzureichend, der Saal zu lang und in seiner Form nicht brauchbar.

„Frohsinn“, Verf.: Arch. H. Pfafferott. Das Äußerliche trifft nicht das Wesen der Aufgabe. Das Gastzimmer im Erdgeschoß ist ungenügend belichtet. Einzig vorteilhaft ist die Tagesgastwirtschaft. Der Zugang zu den Sälen sowie die Garderobenverhältnisse sind vollständig ungenügend.

„St. Vincentius 1928“, Verf.: Prof. Kühn. Der Entwurf legt den Haupteingang zu den gesamten Räumen in das Kellergeschoß. Die Lösung ist in diesem Falle nicht geglückt. Der untere kleine Saal ist indirekt beleuchtet. Höhenentwicklung auf vier Geschosse ist unerwünscht. Auch sonst zeigt der Entwurf noch einige Mängel.

„Zentrum“, Verf.: Arch. B. D. A. Ludwig Moshammer. Die Küche mit sämtlichem Zubehör ist zu dunkel und daher unbrauchbar. Der Eingang ist nicht unzweckmäßig gelöst und schafft übersichtliche Vorräume zu dem Saal. Das Restaurant hat keine gute Form und ist auch zu klein. Dem Restaurant und den Gesellschaftsräumen im Erdgeschoß fehlen die Nebenräume. Die Zugangsmöglichkeit zum kleinen Saal ist verfehlt.

Aus Raummangel geben wir nur die Abbildungen des mit dem I. Preis ausgezeichneten Entwurfs und den bisherigen Zustand. —